

Performing POP

Pop und Performance beobachten,
erleben, diskutieren. In OWL.

mo
27.
jun

Vortrag/Diskussion, 19:00 Uhr

Olaf Karnik (D)

DJ Kulturen in NRW

Bunker Ulmenwall, Bielefeld

Ein nostalgischer Streifzug durch NRWs Clubkultur

Olaf Karniks Vortrag zu „DJ Kulturen in NRW“

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe *Performing Pop* hat Olaf Karnik am 27. Juni im Bielefelder Bunker Ulmenwall einen Einblick in die sonst weitestgehend unbeachtete DJ-Szene Nordrhein-Westfalens (NRW) gegeben und hat damit gezeigt, dass sich Köln, Düsseldorf, Bielefeld und Bochum nicht hinter anderen deutschen Metropolen verstecken müssen.

Seit 1985 legt **Olaf Karnik** (geboren 1962) selbst Platten auf und ist daher sehr vertraut mit der DJ-Szene seiner Heimat NRW. Vorwiegend ist er jedoch als Autor, Redakteur und Musikkritiker für beispielsweise die *Neue Züricher Zeitung*, den *WDR*, den *Deutschlandfunk* und die *Intro* tätig. Lange Zeit hat er für die *Spex* als Autor und Redakteur gearbeitet und war Chef-Autor von *VIVA II*. Sein musikalisches und journalistisches Wissen gibt er seit Herbst 2009 auch als Lehrkraft für besondere Aufgaben im Studiengang *Populäre Musik und Medien* an der Universität Paderborn weiter.



Olaf Karnik

Ein von Olaf Karnik 2008 veröffentlichtes Radiofeature dient als Grundlage des Vortrages. Unter dem Titel „*Mit dem Plattenkoffer durch NRW – DJs versuchen sich zu erinnern*“ (WDR 3 Open FreiRaum 2008) berichten vier DJs über ihre Erfahrungen. Dazu gehören Hans Nieswandt aus Köln, Tobias Koth aus Bochum, DJ Freshmelk aus Bielefeld und DJ Orson aus Düsseldorf. Sie waren zu Beginn der 90er Jahre richtungsweisend für NRWs Clubkultur und skizzieren mit ihren anekdotischen Reflexionen anschaulich deren Entwicklung. Musikbeispiele ergänzen die Interviewausschnitte und Karnik kommentiert die Aussagen der DJs aus heutiger Sicht.



27.06.2011 Bunker Ulmenwall, Bielefeld



Hans Nieswandt

Die Erschließung neuer Clublandschaften

Der aus Mannheim stammende **Hans Nieswandt** ist ebenfalls DJ, Musikjournalist und Redakteur. Er kam 1990 nach Köln, um dort als Redakteur für die *Spex* zu arbeiten. Von der Clublandschaft hatte er mehr erwartet und engagierte sich daher für neue Club- und DJ-Projekte, bei denen er sich von der Londoner und New Yorker Clubkultur inspirieren ließ. Ziel war die Etablierung von Clubnächten mit elektronischer Tanzmusik, die einen eigenen Namen und ein eigenes Profil haben sollten. Zunächst wurden

Partys im Untergrund veranstaltet. Karnik spricht vom Umdefinieren traditionell anders genutzter Orte wie Autowerkstätten und Industriehallen zu hippen Partylocations. Mit zunehmender Anerkennung konnten auch Partynächte im Kölner *Rose-Club* veranstaltet werden – neben Alternative-Rock haben dort dann auch Dancehall, Reggae, Hip-Hop und House ein offizielles Forum gefunden.

„Hans Nieswandt hat als Redakteur der Zeitschrift Spex und als Musiker bei Whirlpool-Productions, als House-DJ, Buchautor und als Moderator bei 1Live, wesentlich zur Verbreitung und zum Verständnis von elektronischer Tanzmusik, von House, Disco, Techno und Electropop beigetragen.“ (Olaf Karnik)

Inzwischen ist Nieswandt auch für das Goethe-Institut als Musikbotschafter durch die Welt gereist und hat unterschiedlichste Clubkulturen kennengelernt. Die Kölner DJ-Kultur und den *Sound of Cologne* betrachtet er weiterhin mit kritischem Blick, obwohl er sie maßgebend geprägt hat: *„Köln hat als Musikstadt einen mystischen Ruf: die Elektronik-Hochburg. Und je weiter weg man von Köln kommt, desto gigantischer ist dieser Ruf, desto ehrfurchtsvoller werden die Leute. Und das Verrückte ist, wenn sie nach Köln kommen, sind sie oft platt wie wenig hier eigentlich los ist. [...] Das ist irgendwie ein Paradoxon an dem ich selber schon lange knabbere.“* (Hans Nieswandt)

Chicago im Ruhrgebiet

Der Streifzug durch die Clubkultur NRWs geht weiter im Ruhrgebiet mit **Tobias Koth**. Er hat sich nicht nur von britischen und US-amerikanischen DJs inspirieren lassen, sondern nach der ersten Acid-House-Party 1988 (organisiert vom *Spex*-Redakteur Lothar Gorris) in der Dortmunder Live-Station vor lauter Begeisterung auch die raren Import-Maxis aus Chicago, New York und Detroit besorgt und in neuen Techno/House-Clubs in Bochum und Essen aufgelegt. Karnik erklärt, dass die Platten nur von sehr wenigen deutschen Plattenläden importiert wurden und deswegen Materialknappheit herrschte. Eine Bestellung oder Verbreitung über das Internet hat es damals noch nicht gegeben. Dies hat die Profilierung als House- und Techno-DJ erschwert, denn sie mussten auch Funk, Disco und Ragga in ihre Setlists einbauen. Angestrebt haben die DJs jedoch, so Karniks Hypothese, eine *„[...]authentische eins zu eins Aneignung der Techno- und House-Regularien.“*

Tobias Koth berichtet außerdem von der 1992 eröffneten *Roten Liebe* in Essen. Der Inhaber Thomas Geier hat dort als DJ aufgelegt – zuerst nur Soul, Funk und Hip-Hop, dann auch zunehmend House. Karnik erläutert, dass ein Club damals der einzige Ort war, an dem ein Publikum House und Techno kennenlernen konnte.

„Interessanter Weise geschah das nicht ganz ohne Widerstände, denn House empfanden damals viele Leute als zu monoton, eintönig, langweilig. [...] Aber irgendwann, dank der Einsichtigkeit der DJs, hat sich dann doch House als Clubsound relativ etabliert.“ (Tobias Koth)

DJs als Künstler vs. Dienstleister

Als weiteres Beispiel nennt Koth das *Planet* in Bochum, in dem dann auch allmählich internationale Gast-DJs wie Jeff Mills, Juan Atkins und renommierte deutsche DJs wie Sven Väth und DJ Hell neben den Resident-DJs aufgelegt haben. Koth selbst hat als Resident-DJ im *Planet* und in der *Roten Liebe* gearbeitet und vor allem den kreativen Spielraum geschätzt, den man hat, wenn man einen ganzen Abend auflegen kann. Der neue House- und Technosound wurde von den Resident-DJs implementiert. Sie konnten zunehmend eigene signifikante Stile entwickeln und die Bindung zum Publikum aufbauen. Doch einen spezifischen Ruhrgebiets-House-Sound bzw. eine regionale Soundästhetik kann Koth nicht feststellen. Karnik fügt hinzu, dass heute *„[...] Resident-DJs in der Regel nur noch die Zeit füllen, bis der Star-DJ auftritt. Insofern haben sie nur noch eine dienstleistende Funktion, keine künstlerische oder erzieherische mehr.“*

DJ Freshmelk als OWLs DJ-Trademark

In OWL (Ostwestfalen-Lippe) ist **DJ Freshmelk** zu Beginn der 90er Jahre zum führenden House- und Techno-DJ der Region herangewachsen. Er behauptet selbst, dass er das Markenzeichen für OWL ist, so wie Sven Väth zu Frankfurt gehört. Doch einen typischen Ostwestfalen-Sound konnte er nicht etablieren, da er die elektronischen Musikstile immer vermischt hat. In Bielefeld, Paderborn und Detmold gab es laut DJ Freshmelk Anfang der 90er Jahre keine Clubs, die mit Köln oder Berlin vergleichbar gewesen wären und somit auch keine entsprechende Clubkultur. Im Untergrund wurden jedoch private House- und Technopartys organisiert, aus denen sich reguläre Veranstaltungsreihen entwickelten, die Freshmelk geprägt hat. Auch in OWL gab es dann ab Mitte der 90er Jahre zunehmend Gastauftritte von bekannten DJs wie Westbam, Sven Väth und Marusha. Doch DJ Freshmelk verteidigt seine Rolle als Ostwestfalens führender Resident-DJ.

„Ich bin ein DJ der alten Schule, der dann kommt, wenn der Laden aufmacht und der letzte ist, der dann rausgeht.“ (DJ Freshmelk)

Düsseldorf auf der Landkarte elektronischer Musikproduktion

„Mit Labels wie Kompakt oder Trapez, A-Musik und Sonic mag Köln heute als westdeutsche Elektronik-Hochburg gelten, aber aus historischer Perspektive steht dem Düsseldorf um nichts nach. Man denke nur an Kraftwerk oder Krautrockmusiker wie Micheal Rother und Klaus Dinger, oder an die NDW-Aktivistinnen wie Der Plan und das Ata-Tak-Label. Nicht zuletzt haben zeitgenössische Produzenten wie Antonelli Electronics, Mapstation, Gush Collective oder die Köln-Düsseldorfer-Formation Mouse on Mars, Düsseldorf wieder auf die Landkarte elektronischer Musikproduktion gerückt.“ (Olaf Karnik)

Die DJ-Kultur wird zur Feier-Kultur

Auch die Düsseldorfer Clubkultur ist entsprechend ausgeprägt. Im *Salon des Amateurs* hat **DJ Orson** 2006 die erste Dubstep-Party NRWs organisiert. Zuvor hatte er schon Dubstep-Partys in Berlin initiiert und konnte dann in Düsseldorf alles nach seinen Vorstellungen umsetzen, die natürlich durch Londoner Dubstep-Veranstaltungen geprägt waren. Karnik weist an dieser Stelle auf den von vornherein überregionalen Radius hin und auf die möglichst authentische Adaption der Londoner Dubstep-Szene – einem „*London in Düsseldorf*“. Eine lokale Interpretation wird nicht angestrebt. Die allgemein zunehmende Offenheit des Publikums erleichtert zudem die Etablierung von Dubstep-Partys ohne größere Widerstände, wie es sie beim Techno und House gegeben hat. Diese Offenheit, so vermutet Karnik, ist auf die Omnipräsenz von gegenwärtiger und historischer Popmusik und ihrer Verbreitung im Internet zurückzuführen.



DJ Orson

„Man könnte provokant formulieren, dass die Geschwister dieser allgemeinen Offenheit lauten: Unverbindlichkeit, Leidenschaftslosigkeit, Kriterienlosigkeit, und mangelnde Urteilskraft.“ (Olaf Karnik)

DJ Orson und Olaf Karnik kommen zu einem gemeinsamen Urteil bezüglich der gegenwärtigen Club- und DJ-Kultur: House- und Techno-Partys lassen sich nicht mehr von 80er-Jahre-Partys oder Ü-30-Partys unterscheiden. Zudem steht das Feiern im Vordergrund und das Publikum selbst, jedoch nicht mehr die Musik. Sie sprechen von einem Bedeutungsverlust des DJs und der Musikstile. In der anschließenden sehr regen Diskussion wurde von persönlichen Erfahrungen berichtet sowie von DJ-Kulturen anderer Musikstile und anderer Regionen Deutschlands. Auch das Publikum teilt die Meinung, dass sich die DJ-Kultur zur Feier-Kultur gewandelt hat.

Doreen Bothe

Mitschnitt von Olaf Karniks Vortrag am 27.06.2011:

<http://www.rumoren.org/karnik.mp3>

Ausgewählte Musikbeispiele aus Olaf Karniks Vortrag:

Whirlpool Productions – *From Disco to Disco* (1996)

Mouse on Mars – *Saturday Night Worldcup Fieber* (1995)

DJ Hooligan (Da Hool) – *B.O.T.T.R.O.P.* (1993)

Fingers Inc – *Can You Feel It* (1988)

Antonelli Electronics – *Automatic Music* (1999)

Bildnachweis:

Fotos vom Vortrag: Marzelina Schwitalla

Hans Nieswandt: <http://www.hansnieswandt.de/>

DJ Orson: www.myspace.com/version111a

(<http://a4.l3-images.myspacecdn.com/images01/55/781cbde8cb289e14955cc49a60f3ddae/l.jpg>)